

... damit der Glaube lebt!



KIRCHE IN NOT

A C N D E U T S C H L A N D

KIRCHE IN NOT Deutschland

Anschrift	Lorenzonistraße 62, 81545 München
Telefon	0 89 / 64 24 888-37
Telefax	0 89 / 64 24 888-50
E-Mail	presse@kirche-in-not.de
Website	www.kirche-in-not.de

Auf den Spuren von Edith Stein in Breslau

Die katholische Kirche feiert am 9. August den Gedenktag der heiligen Edith Stein, der schlesischen Jüdin, Philosophin, Märtyrerin und Europapatronin. Der verstorbene und inzwischen heiliggesprochene Papst Johannes Paul II. hat Edith Stein bei seinem Deutschlandbesuch in Speyer 1987 selig- und 1998 in Rom heiliggesprochen und sie darüber hinaus 1999 mit der heiligen Birgitta von Schweden und der heiligen Katharina

von Siena zur Europapatronin erklärt. Damit wollte er auch auf die christlich-jüdischen Wurzeln unseres Kontinentes hinweisen, von dem Theodor Heuss sagte, Europa sei auf drei Hügeln, auf Golgotha, auf dem Areopag und auf dem Kapitol, gegründet. Leider hat die Europäische Union es nicht durchgesetzt, dass ein Hinweis auf diese christlich-jüdischen Wurzeln in den Entwurf einer Europäischen Verfassung aufgenommen wurde.

Edith Stein wurde am 12. Oktober 1891 in Breslau in einer jüdischen Familie als jüngstes von elf Kindern geboren und in jüdischer Tradition erzogen. Als 14-jährige erklärte sie sich als Atheistin. Nach dem Abitur studierte sie in Breslau und Göttingen und wurde nach ihrer Promotion Assistentin des Philosophen und Phänomenologen Edmund Husserl, der aus dem mährischen Proßnitz stammte. Im Ersten Weltkrieg arbeitete Edith Stein freiwillig in einem Lazarett in Mährisch Weißkirchen. Als Frau wurde ihr 1918 noch die Habilitation in Breslau verwehrt.

In dieser Zeit nach dem Ersten Weltkrieg fand sie durch die Schriften der heiligen Theresia von Avila zum Gottesglauben zurück und ließ sich 1922 in Speyer katholisch taufen, was die gläubige jüdische Mutter sehr schmerzte. Bis 1933 arbeitete sie als Lehrerin in Speyer und als Dozentin in Münster, ehe sie in Köln-Lindenthal in den Karmelorden eintrat und dort den Ordensnamen Teresia Benedicta a Cruce erhielt. Nach dem Tode der Mutter folgte ihr auch ihre Schwester Rosa in den Karmel. In der Neujahrsnacht 1938/39 floh Edith wegen der Nationalsozialisten in den Karmel nach Holland, wohin ihr ihre Schwester ein Jahr später folgte. Wegen eines Hirtenbriefes der holländischen Bischöfe gegen die Nationalsozialisten wurden 1942 auch alle getauften Juden verhaftet und Edith Stein mit ihrer Schwester und anderen Juden am 9. August 1942 in Auschwitz eingeliefert. Am gleichen Tag noch starb sie als Gefangene Nr. 44074 in der Gaskammer. Für die Kirche ist der Todestag meist auch der Tag, an dem Heiligenfeste begangen werden. „Komm, wir gehen für unser

Volk“, erklärte Edith ihrer Schwester Rosa beim Abtransport durch die NS-Polizisten in Echt. Im Güterzug nach Auschwitz tröstete sie ihre Mitgefangenen: „Jesus ist auch hier mitten unter uns“

In ihrer schlesischen Geburtsstadt hat die Edith-Stein-Gesellschaft das Elternhaus Edith Steins als Sitz der Gesellschaft erworben und renoviert. Diese 1989 gegründete Gesellschaft verfolgt als Hauptziele den christlich-jüdischen Dialog und die polnisch-deutsche Verständigung. Eine ständige Ausstellung informiert über die Märtyrerin und Europapatronin, der auch kulturelle Begegnungen und Veranstaltungen gewidmet sind. Eine dreisprachige Broschüre „Edith Steins Breslau“ in polnisch, deutsch und englisch zeigt mit einer Karte von Breslau alle Orte der Stadt auf, die mit der Heiligen verbunden sind. Der deutsche Text gibt auch die ursprünglichen deutschen Namen der Stadtteile und Straßen an, was sonst bei Publikationen in Polen selten geschieht.

Das Haus wurde 1890 gebaut, aber erst im Jahre 1910 von der Familie erworben, in deren Besitz es bis 1939 blieb und dann ‚arisiert‘ wurde. Es liegt in der heutigen Straße Nowowiejska Nr. 38 im alten Stadtviertel Elbing. Die Straße hieß früher Michaelisstraße. Zwei Gedenktafeln an der Hauswand und ein Stolperstein erinnern an Edith Stein. Geboren wurde sie in der ul. Dubois 29, der ehemaligen Kohlenstraße. Das Haus wurde 1988 abgerissen und ein neues Gebäude errichtet. In der ul. Kurkowa 12, der alten Schießwerderstraße, wohnte die Familie nach dem Tode des Vaters, der bereits 1895 gestorben war. 1896 bis 1901 war eine Wohnung in einem Mietshaus in der Jägerstraße (heute ul. Myśliwska 5), 1902 bis 1903 in der Endestraße 7 (heute ul. Henryka Pobożnego 7) und 1903 bis 1909 eine Wohnung im Hochparterre in der Waterloostraße (heute ul. Roosevelta 4) Heimat der Familie, ehe das Haus in der Michaelisstraße erworben wurde. Edith wie auch ihre vier Schwestern besuchten die Viktoria-Schule. Diese Volksschule wurde 1909 in die ul. ks. J. Poniatowskiego 9 verlegt und in ein Gymnasium umgewandelt. Am 100.

Jahrestag ihres Abiturs wurde dort eine Gedenktafel für Edith Stein angebracht, ebenso an der Breslauer Universität. Seit ihrer Taufe besuchte Edith bei ihren Aufenthalten in Breslau die Gottesdienste in der nahen Michaeliskirche in der ul. Prusa 78, die bis 1945 Lehmdamm hieß. Heute erinnert in der Kirche eine eigene Kapelle an die Heilige; eine Urne auf dem Altar enthält Erde und Menschenasche aus Auschwitz. Der Altar hat die Form einer Bibel und trägt die Aufschrift „Ave Crux Spes Unica“ und das Todesdatum der Heiligen. Die Grünanlage um die Kirche ist nach Edith Stein benannt, auch die Straße, die vom Elternhaus zur Michaeliskirche führt, heißt heute ul. Edyty Stein. Auf dem Alten Jüdischen Friedhof (ul. Sleżna 37/39, früher Lohestraße) sind die Gräber des Vaters und der Mutter erhalten.

Darüber hinaus gibt es in Breslau weitere Denkmäler und Orte der Erinnerung an Edith Stein: An der Kreuzung der Straßen Prusa und Wyszyńskiego, vor der Michaeliskirche, steht das Friedenskreuz des österreichischen Künstlers Helmut Strobl. Zuvor war er mit der Originalvorlage des Kreuzes zu verschiedenen Orten gepilgert, die mit dem Leben Edith Steins verbunden sind. Danach wurde das Kreuz in Patch bei Innsbruck aufgestellt, und 2008 eine zweite Fertigung in Breslau. In der Schule bei der Michaeliskirche, die von Salesianern betreut wird, ist ein Mosaik zu sehen, das Edith Stein als Nonne darstellt. Am Südturm der Kathedrale auf der Dominsel wurde 2010 eine zwei Meter hohe Statue der Heiligen angebracht; im Bürgersaal des Rathauses, wo die Büsten berühmter Breslauer Bürger gezeigt werden, findet sich auch eine Büste Edith Steins. Für die Josefskirche (ul. Olbinska 1) hat die Künstlerin Lidia Witwicka ein Gemälde der Heiligen gemalt. Vor derselben Kirche findet sich ein Kreuz auf einem schwarzen Marmorsockel, das an ihren Namen erinnert: Teresia Benedicta a Cruce.

Prof. Dr. Rudolf Grulich, 2016

Links:

**Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren Schlesien
(Prof. Grulich):**

<https://institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de/>

**Beiträge von Prof. Grulich auf den Seiten der Päpstlichen Stiftung
KIRCHE IN NOT:**

<https://www.kirche-in-not.de/allgemein/aktuelles/wallfahrten-von-kirche-in-not-mit-rudolf-grulich/>

TV-Sendungen über Edith Stein von KIRCHE IN NOT:

<https://www.katholisch.tv/suche/?q=Edith+Stein>